

Sächsisches  
Landesbibliothek  
14 APR 1962

Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient!

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

6. JAHRGANG, NR. 15

LEIPZIG, 12. APRIL 1962

Preis 15 Pf

## Den Schwinge-Bütteln entronnen (Seite 3) - Zum Nutzen unserer Nation (Seite 4)

### Die Noten des jungen Sozialisten sind die Eins und die Zwei

die künftigen Ärzte, Lehrer, Landwirte, Chemiker oder Philosophen.

Die Besten sind unsere Maßstäbe. Die Jurastudenten Helga Wolf, Wolfgang Engelmann gehören zu ihnen. Ihre Prüfungsergebnisse sind die besten, weil sie nicht allein bis in die Nacht hinein in Büchern wühlen, sondern die gesellschaftliche Arbeit und den praktischen Klassenkampf als einen selbstverständlichen Bestandteil begriffen haben, weil sie sich ständig mit diesen Fragen auseinandersetzen und um Klarheit ringen. Das aber verlangt das nationale Dokument von jedem Studenten. Kurt Turbo fasste das so zusammen: „Das Beispiel dieser Besten berechtigt uns zu sagen: Die Note jedes jungen Sozialisten ist die Eins und die Zwei.“

Was hinter dieser Eins und Zwei steckt, haben die nicht begriffen, die sich ungenügend darum bemühen. So wie Frank Richter. Er kommt zu spät zu Vorlesungen, fehlt oft im Seminar, seine Noten sind nicht besonders gut, obwohl er sehr begabt ist.

Viele sagten ihm die Meinung: „Du tust das, was das Mindestmaß ist. Aber du kannst mehr! Das Minimum ist für dich schon das Maximum!“

Diese Meinungen waren berechtigt. Doch die entscheidende Frage, die Frank nicht beantworten konnte, war die: „Die Gesellschaft gibt dir alles - warum gibst du nicht alles der Gesellschaft?“ Daß darin die selbstverständliche Pflicht eines Arbeiterjungen, den die Gesellschaft für das Studium freigestellt hat, besteht, müssen ihm jetzt seine Freunde an Hand des nationalen Dokuments begrifflich machen. In der Note Eins und Zwei äußert sich zu allererst, daß Jurastudenten genau wissen, für wen sie Recht sprechen, daß sie mit Hilfe von hervorragenden fachlichen Fähigkeiten den gerechten Kanal derer unterstützen werden, die der Nation die einzige Perspektive weisen.

Hat ein Student diese nationale Bedeutung seines Berufes begriffen, wird er schon während des Studiums den Klassenkampf suchen.

Monika Böhring schöpft aus ihrer unermüdbaren gesellschaftlichen Tätigkeit - aufopferungsvolle Arbeit in der Leitung, Betreuung einer Konfliktkommission - immer wieder Anregungen für ihre wissenschaftliche Arbeit.

Susanne Manteufel dagegen scheut den Umgang mit Menschen. Aber wozu ist der Jurist da? Er steht an der vordersten Front des Klassenkampfes, führt die Menschen an die

(Fortsetzung auf Seite 4)

Die Jurastudenten führten als erste FDI-Grundeinheit ihre Mitgliederversammlung zum nationalen Dokument durch. Viele melden sich zur Diskussion zu Wort. Auf unserem Bild Karin Wünsche.

Sie entgegnet Frank Richter: „Du hast dich gebessert. Aber du kannst noch viel mehr.“

Foto: Frotzcher



Was schlußfolgert der Student aus dem nationalen Dokument für seine Arbeit? Eine Frage, die sich jede FDI-Gruppe überlegt. Die Jura-Studenten führten als erste Grundeinheit unseres FDI-Kreisverbandes eine Mitgliederversammlung zum nationalen Dokument durch. Kurt Turbo, Chefredakteur des „Forum“, war als Vertreter des FDI-Zentralrates dabei und gab ihnen mit seinem Referat ein Beispiel dafür, daß die Probleme unserer Studenten nur im Zusammenhang mit den großen, die Nation bewegenden Fragen gelöst werden können. Schon 1848 haben zum Beispiel die fortschrittlichsten Juristen wahre Erfüllung ihres Berufes nur im Kampf gegen die Verderber der Nation gefunden.

Auf diese Tradition knüpfen wir an, wenn wir heute das Beste, was in uns steckt, herausholen und in den Dienst der Nation stellen. Heute sitzen ihre Verderber in Westdeutschland. Gerade die Juristen haben auch als Studenten Gelegenheit, sie zu bekämpfen, die zu unterstützen, die die Nation auch in Westdeutschland repräsentieren.

Ein Beispiel: Der Streik der Nürnberger Schweißarbeiten mußte ergebnislos abgebrochen werden, weil Strauß' persönlicher Anwalt der Direktion der Fabrik „Recht“ gab! Welche Hilfe wäre es für die Streikenden gewesen“, betonte Kurt Turbo, „wenn ihr, angehende sozialistische Juristen, ihnen in Briefen eure Solidarität ausgesprochen hättet! Es ist euer Recht, im Staat der Militaristen zu streiken, und wir versuchen, euch mit unseren eigenen Mitteln zu unterstützen.“

Die aufrechten Deutschen in Westdeutschland in ihrem gerechten Kampf zu unterstützen, das hilft auch dem Studenten, klarer zu erkennen, daß die Nation heute nicht nur „mittelmäßige“ und „ganz gute“ Juristen braucht. Und das gilt in gleicher Weise für

Leser fordern:

## Schwinge muß weg!



Dr. Hartisch, Juristenfakultät, erläutert Studenten in der Ausstellung gegen Schwinge die gezeigten Dokumente. Foto: HZSS

„Schwinge darf nicht mehr lehren“, meinte nach Besuch der Schwinge-Ausstellung der Student Roland Roppich, SG 7 der Fakultät für Journalistik. „Tausendmal recht hat unser Nationales Dokument, wenn es vor den Verderbern des deutschen Volkes warnt; vor Verbrechen vom Schlage eines Schwinge.“

Im Bonner Staat erfreut sich dieser Militarist des Strafrechtes nicht nur der Freiheit sondern vergiftet mit seinen faschistischen Ideen an der Marburger Universität junge Menschen.

Aber das nationale Dokument befiehlt ja nicht nur über das, was mit Deutschland geschah, es zeigt, wie es weitergehen soll.

Militaristen, Faschisten, die deutschen Imperialisten - hinweg damit, Globke und sein Kollege Schwinge. - hinweg mit ihnen.

Schwinge darf an der Marburger Universität nicht mehr lehren, darf keinen Tag länger Ideen verbreiten, die, umgesetzt, dem deutschen Volk unsägliches Leid bringen würden.“

## Ideen des Dokuments aneignen

Erklärung des Akademischen Senats der Karl-Marx-Universität Leipzig zum Dokument des Nationalrats „Die geschichtliche Aufgabe der DDR und die Zukunft Deutschlands“

Mit aufrichtiger Genugtuung begrüßt der Akademische Senat der Karl-Marx-Universität das große nationale Dokument, mit dem sich der Nationalrat der Nationalen Front des demokratischen Deutschland an das deutsche Volk und an die Weltöffentlichkeit gewandt hat. Der Senat erklärt seine volle Übereinstimmung mit der im Dokument wissenschaftlich exakt begründeten Konzeption zur Lösung der nationalen Frage in Deutschland. Wie die jüngere Geschichte Deutschlands beweist, hat der Imperialismus in der Vergangenheit das deutsche Volk stets in das nationale Unglück geführt. Die Deutsche Demokratische Republik verkörpert dagegen das gesetzmäßig historische Ergebnis des mehr als hundertjährigen Kampfes der deutschen Arbeiterklasse und setzt die besten Traditionen des ganzen deutschen Volkes fort. Nur die Vervollendung des sozialistischen Aufbaus in der Deutschen Demokratischen Republik, die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz der beiden deutschen Staaten in einer nationalen Konföderation und die schließliche Überwindung des Imperialismus in Westdeutschland sichern in Übereinstimmung mit den Gesetzen des historischen Fortschritts die Entwicklung Deutschlands zur gebildeten humanistischen und sozialistischen Nation.

Die deutsche Großbourgeoisie hat jahrzehntelang die Wissenschaft für ihre antinationalen Ziele, für die materielle und ideologische Vorbereitung und Führung mörderischer Angriffskriege mißbraucht. Auch heute greifen die imperialistischen und militaristischen Kräfte in Westdeutschland wieder nach den Ergebnissen wissenschaftlicher Arbeit, um auf deutschem Boden die selbstmörderischen Pläne, für einen atomaren Weltkrieg zu verwirklichen.

Diese Politik, die dem humanistischen Charakter der Wissenschaft widerspricht, hat auch große Teile der deutschen Intelligenz ins Unglück gestürzt. In der Deutschen Demokratischen Republik hingegen hat die Wissenschaft ihr wahres Vaterland gefunden.

Die Wissenschaftler der Karl-Marx-Universität sind stolz darauf, unter den Bedingungen des Arbeiter-und-Bauern-Staa-

tes an ihrem Teile zu wissenschaftlichen Leistungen beigetragen zu haben. Wie schon nach dem 13. August 1961 und zu anderen Gelegenheiten erklärt der Akademische Senat heute erneut sein tiefes Vertrauen in die Politik der Arbeiterklasse und ihrer Partei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, im Namen aller Angehörigen der Karl-Marx-Universität dankt der Akademische Senat dem deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat für die großzügige Förderung, die er der wissenschaftlichen Forschung und Lehre stets angedeihen ließ und auch weiterhin angedeihen läßt.

Gegenüber allen Versuchen, mit der Phrase der „Einheit der deutschen Wissenschaft“ die friedliebenden Wissenschaftler irreführen, erklärt der Akademische Senat mit Nachdruck, daß er mit den Apologeten der Atomkriegspolitik in der westdeutschen Wissenschaft keinerlei Gemeinsamkeit haben kann. Um so mehr versichert der Senat jene mutigen Vertreter der westdeutschen Wissenschaft seiner vollen Solidarität, die bereits den Kampf gegen Militarismus und Revanchismus aufgenommen haben.

Der Senat wendet sich an alle Angehörigen der Karl-Marx-Universität mit dem Appell, für die Verbreitung des nationalen Dokuments in Westdeutschland auf jede geeignete Weise Sorge zu tragen.

Im Lebenskampf der deutschen Nation können „Wanderer zwischen beiden Welten“ nur ein Schicksal erleiden: den Unter-

gang mit den Kräften des Krieges und der Reaktion, die sie durch ihre Haltung objektiv unterstützen. Noch ist es nicht zu spät, die Partei des Friedens und der Nation zu ergreifen!

Die Angehörigen der Karl-Marx-Universität wollen alle Kräfte einsetzen, das von unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, die Studenten sowohl zu hochqualifizierten Fachleuten als auch zu überzeugten Sozialisten und wahren Patrioten zu erziehen und dafür zu sorgen, daß durch eine profilierte, zielstrebige Forschungsarbeit die herangereiften Probleme unserer sozialistischen Aufbaus schneller gelöst und die wissenschaftlichen Ergebnisse schnellstens in die Praxis eingeführt werden.

Überzeugt von der überragenden politischen und wissenschaftlichen Bedeutung des nationalen Dokuments wendet sich der Akademische Senat an alle Wissenschaftler, an alle Studenten, an alle Arbeiter und Angestellten der Karl-Marx-Universität:

Jeder möge sich unverzüglich in dieses Dokument vertiefen und die hohen humanistischen Ideen dieser politischen Kampfschrift zu seinen eigenen machen; jeder möge in seinem Kreis und in der Öffentlichkeit beitragen, daß der optimistische Grundgedanke des Dokuments zu festen Überzeugungen jedes einzelnen Bürgers unseres Landes wird:

Vaterland, Frieden, Sozialismus - wir siegen!

## ERNENNUNGEN UND BERUFUNGEN

Das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen ernannte:

Dr. rer. nat. habil. Herwart Ambrosius zum Dozenten für das Fachgebiet Allgemeine Zoologie an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Der Minister für das Gesundheitswesen berief:

Prof. Dr. Dr. med. habil. Wolfgang Bethmann auf den Lehrstuhl für Stomatologie

an der Deutschen Akademie für ärztliche Fortbildung, Berlin.

Der Staatssekretär berief: Prof. Dr. phil. Walter Beier, Direktor des Instituts für Biophysik an der Medizinischen Fakultät als Mitglied in den Wissenschaftlichen Beirat für Medizin beim Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen. Diese Berufung erfolgte in Anerkennung der bisher geleisteten Arbeit auf dem Gebiet der Medizin.